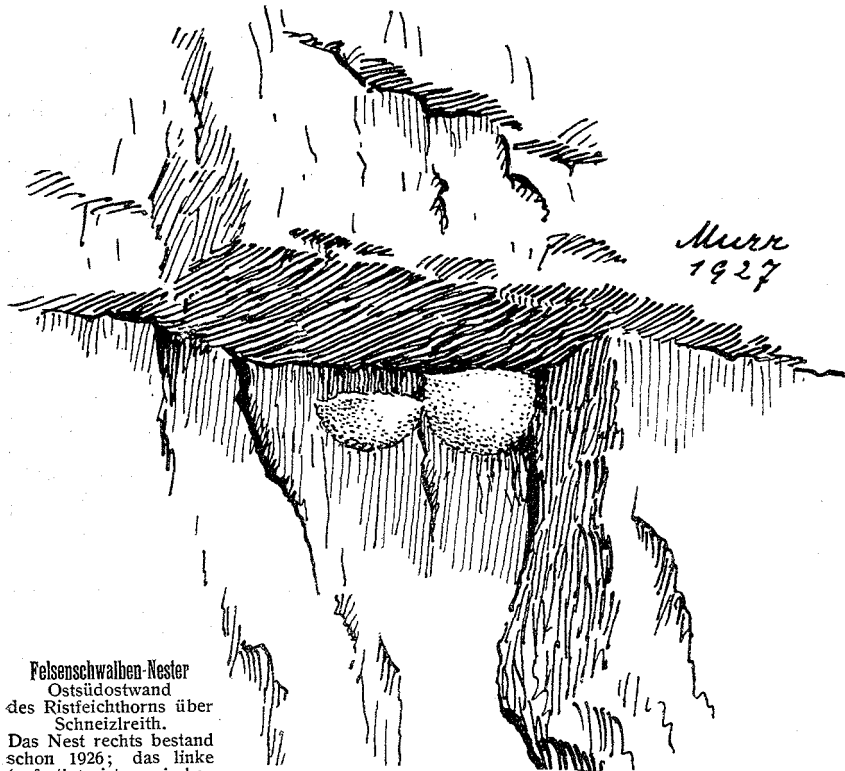


Die Stimmenwelt, inmitten deren unsere Schwalben am Reistfeichtogel rufen, ist an der Wand selbst (in ihrem eigentlichen Lebensraum) nur Ruf und Lied von Hausrotschwanz und Zaunkönig und Locken der Bergstelze — und der Bass des Kolkrahen; an den Reibwänden auch des Mauerläufers Singsang. Gleich unterhalb, soweit Buschwerk und die von Lawinen und Steinschlag bearbeiteten Baumkrüppel reichen, geben noch allerlei andere Vögel Laut: Berglaub-sänger, Fitis, Zilpzulp, Zaungrasmücke, Baumpieper, Buchfink, Gimpel und Rabenkrähe.



Felsenschwalben-Nester  
Ostüdostwand  
des Ristfeichtorns über  
Schneizlireith.  
Das Nest rechts bestand  
schon 1926; das linke  
(unfertig) ist zwischen  
21. III. und 27. V. 1927  
entstanden.

## Ornithologisches von Hertenstein.

Dr. W. Künzi, Bern.

Herr Dr. J. Gengler hat seinerzeit<sup>1)</sup> über « die Avifauna des Vierwaldstättersees und des Gotthards » eine vorzügliche Zusammenstellung veröffentlicht, die leider auf die Singvögel beschränkt blieb. Wenn ich im folgenden meine während eines Ferienaufenthalts vom 6.—15. April 1926 in Hertenstein gemachten ornithologischen Notizen

<sup>1)</sup> O. B. Jahrg. XVIII—XXI, 1921—24.

mitteile, so geschieht es einmal, um Genglers Lokalangaben mit einem ihnen meist fehlenden, markanten, milden Punkte des Seeufers zu ergänzen, anderseits, um für die Bearbeitung der den Singvögeln noch folgenden Ordnungen einige kleine Beiträge zu liefern. Die kurze Beobachtungszeit, die lange nicht bis zum Ende der Einzugsperiode reichte, und die lässige Beobachtungsweise eines ausgesprochenen Erholungsaufenthalts mögen die Lücken erklären, die besonders etwa bei den Sängern fühlbar sind.

Das berücksichtigte Beobachtungsgebiet reicht etwa bis halbwegs Greppen und bis zu den ersten Häusern von Weggis, ist also auf drei Seiten von Wasser umgeben und nur im Osten mit dem steil aufsteigenden Rigi verbunden. Das Gelände ist sehr wellig und reich mit Obstbäumen und Baumgruppen, darunter dem bekannten Edelkastanienhain beim Freilichttheater, bestanden; Grasland dominiert, Aecker sind wenig zahlreich, Wald ist durch einige kleine Gehölze und den langgestreckten Uferwald am Steilhang gegen Greppen zu vertreten. Die klimatische Milde der Gegend ist berühmt; das Wetter war während der Beobachtungszeit, mit Ausnahme des 8.—10., die vorübergehend Kälte und Schnee bis weit am Rigi herunter brachten, sehr hell und warm.

Von Rabenvögeln war vor allem die Rabenkrahe häufig, im ganzen Gebiet, eben in der Zeit der Flugspiele und Liebeskämpfe; mehrere Nester standen zerstreut im Wald des Nordufers: Von der Dohle sah ich nur am 12. ein Paar im Flug; dagegen war die Elster, die Gengler «äusserst spärlich im Seegebiet» nennt, in mindestens drei Paaren vertreten, im ganzen Gebiet häufig zu sehen, mehrmals mit Nistmaterial im Schnabel. Der Eichelhäher verhielt sich sehr still, wie immer zur Legzeit, doch sah ich im Norduferwald einmal in kurzer Zeit 5—6 Stück. Ungemein zahlreich und lebhaft war der Star; sein Gesang und Treiben besonders im Edelkastanienhain war vormittags oft fast betäubend, die Nachahmungen von Häher- und Elsterruf, Amsel- und Hühnerstimmen oft frappant. Was bieten aber auch die knorrigen Edelkastanien für zahlreiche und bequeme Nistlöcher! Auch in den Obstgärten war der Star häufig, oft noch in Trupps von 10—20 Stück.

Unter den Finken stand an Häufigkeit der Buchfink weit obenan, in jedem Milieu, eben in voller Sanges- und Liebeszeit, kämpfende Männchen waren auf jedem Spaziergang mehrfach zu beobachten. Auch der Distelfink liess sich in den Obsthainen sehr häufig sehen und hören, mehrfach Nestmaterial tragend, wogegen vom Grünfink nur selten Kreischlaute und Gesang gehört wurden und nur ein einziges Stück mir vor Augen kam, womit Genglers Angabe «spärlich» übereinstimmt. Vom Girlitz beobachtete ich am 13.—15. April ein singendes ♂ beim Schlosshotel, immer im gleichen kleinen Bezirk, und hielt es für einen eingezogenen Brutvogel; Gengler nennt ihn «sehr selten am See». Auch über den Gimpel kann ich keine sichere Angabe machen; ich hörte seinen Pfiff häufig im Norduferwald, sah ihn auch einigemal, aber es kann sich um Strichvögel aus höheren Lagen handeln. Der Haussperling ist relativ spärlich vertreten, ganz

wie es Gengler für das ganze Seegebiet darstellt; der Feldsperling kam mir überhaupt nicht zu Gesicht. Ebenso konnte ich die Goldammer nur 2—3 mal beobachten, häufiger allerdings hören, besonders in Hertenstein selbst. Am 12. April und den folgenden Tagen trieb sich im Gebiet des Edelkastanienhains ein Paar der Zaunammer (*Emberiza c. cirrus*) umher; das ♂ sang sehr häufig und liess sich gut aus der Nähe beobachten. Ob das Paar zur Brut geblieben ist, kann ich nicht sagen; sein Betragen schien mir den Willen dazu anzudeuten. Gengler nennt den «Zirlammer» nur als «Durchzugsvogel am Gott-hardpass».

Die Weisse Bachstelze zeigte sich in grosser Zahl, meistens paarweise, nicht nur an den Seeufern, sondern auch auf Aeckern und Wiesen. Am 13. April beobachtete ich auf einer Ruderfahrt längere Zeit ein Pärchen der Gebirgsstelze am steilen Seeufer nahe Greppen; es betrug sich ganz, als ob sein Nest in der Nähe sei, das ich aber leider nicht ausfindig machen konnte. Es war die einzige Feststellung. Dagegen war vom 10. April an, den ich daher als Ankunftsdatum betrachtete, der Baumpieper in allen Obsthainen, auch im Kastanienhain, sehr zahlreich und lebhaft, sang fast den ganzen Tag; vermutlich waren noch Durchzügler nach höheren Lagen dabei. Am 13. April kam mir im Freilichttheater ein Waldbaumläufer am Stamm einer Kastanie, unter der ich lag, so nahe, dass ich ihn mit aller Bestimmtheit erkennen konnte; zudem liess er seinen Gesang in vielfacher Wiederholung erschallen und gab so Gelegenheit, auch dieses Merkmal neu einzuprägen. Der Gartenbaumläufer war häufiger zu hören, doch nicht eben häufig zu sehen, wohl wegen des Brutgeschäfts; nach Gengler ist er vor allem in den Obsthainen und Gärten häufig. Eine der häufigsten Arten war der Kleiber; in den Kastanien- und Obsthainen findet er auch ideale Betätigungsbereiche, im Nadelwald ist er begreiflich seltener. Das Nistgeschäft war in vollem Gange. Von den Goldhähnchen konnte ich, in Uebereinstimmung mit Gengler, das Wintergoldhähnchen häufig feststellen, auch in ganz vereinzelt Koniferen, selbst ganz nahe beim Hotel, häufiger als im Wald, wogegen das Sommergoldhähnchen in typischer Durchzüglerart nur sprunghaft da und dort sich hören liess. Unter den Meisen nenne ich als dominierend die Kohlmeise, auch in den Wäldern zahlreich, in zweiter Linie die Blaumeise, von der ich mir ganz neue Rufformen notierte; sonst sah ich vereinzelt die Sumpfmeise, vermutlich einmal an einer Pappel am Nest, und täglich ein Paar Schwanzmeisen (*Aegithalus caudatus europaeus*), immer im engern Gebiet des Parks von Hertenstein, die ich bestimmt für Brutvögel halte, wenn ich auch den Nistplatz nicht finden konnte.

Vom ersten Tage an sang an mehreren Stellen im Parkgebiet die Mönchsgrasmücke, ♂ und ♀ liessen sich häufig sehen, während des kühlen Wetters besonders nahe am Hotel und mit sehr gedämpfter Sangeslust; vermutlich brüten im Parkgebiet mindestens 3 Paare. Ebenso häufig war der Fitislaubvogel, den ich im

Kastanienhain Grashälmlchen sammeln sah, der aber noch häufiger in den Waldlichtungen gegen Greppen zu sang. Wenn ihn Gengler einen « sehr spärlichen Sommervogel » nennt, so dürfte das für Hertenstein kaum zutreffen. Freilich übertraf ihn an Zahl der Weidenlaubvogel beträchtlich; besonders auch im Parkgebiet war er sehr lebhaft und laut, und mehrmals beobachtete ich am Seeufer vor dem eigentlichen « Hertenstein » die hübsche Szene des Badens, dem sich besonders ein Individuum fast leidenschaftlich widmete. Die Singdrossel sang vom 11. an täglich im Wäldchen beim Freilichttheater, am schönsten abends; einmal sah ich ein Exemplar auch nahe Greppen. Sehr zahlreich war auch die Amsel, sowohl im Wald als auch in den Obstgärten; mehrfach, so z. B. nahe Weggis, trugen einzelne bereits Futter zum Nest, der Gesang erscholl oft bis weit in den Abend hinein. Eine der häufigsten Erscheinungen im ganzen Gebiet, mit Ausnahme der Waldungen, war der Gartenrotschwanz; das Gelände ist wie für ihn geschaffen, und er rückt zweifellos sehr früh ein, war schon am 6. zahlreich. Die Männchen liessen sich viel häufiger sehen als die Weibchen, vielleicht waren letztere schon am Nestbau. Es fiel mir auf, dass viele ♂♂ recht lange Strophen sangen, besonders eines im Freilichttheater, das auch Laubvogelstimmen nachahmte; ob sie sich hier gegenseitig beeinflussen? Vom Hausrotschwanz bekam ich nur ein einziges Paar zu Gesicht, bei der Armenanstalt, wiederholt, das offenbar dort die Brut vorbereitete. Das Rotkehlchen war in seinem normalen Milieu, lichtem Wald und gebüschreichen Gärten, recht zahlreich; doch fing es auch sehr häufig Insekten in den blühenden Obstbäumen, welcher von mir früher kaum gesehener Jagdart es oft stundenlang oblag, so besonders beim Freilichttheater.

(Fortsetzung folgt.)

## Çà et là en Egypte et dans le Soudan anglo-égyptien \*)

A. Mathey-Dupraz, Colombier.

(Fin)

*Columba oenas* L. Dès que nous avons dépassé Minieh, le froment est jaune, les pigeons colombins apparaissent en petits vols; à Mellawi, à Manfalut, à Abou Tig cette céréale est battue sur l'aire (10 IV.), des vols de pigeons bleus<sup>2)</sup> s'abattent dans les champs où la récolte a été enlevée. Nous observons encore des colombins dans la plaine de Thèbes (11, 12 IV.).

*Turtur senegalensis aegyptiacus* Lath. nom arabe: *Imri*. Cette tourterelle est commune et sédentaire en Egypte, elle séjourne partout où se trouvent de grands arbres (Talka, Ghidilâ, Zifta, Senaita), des groupes de palmiers (Badrashein, Memphis, près des Colosses de Memnon), dans les acacias bordant parfois les canaux (le long du canal Fâdilîyeh et canaux secondaires), les squares (Place Méhémet Ali à

\*) Les individus formant ces vols ont tous le plumage d'un cendré bleuâtre; l'on ne saurait donc les confondre avec les nombreux habitants, au plumage plutôt bariolé, des pigeonniers du pays.